

Wolfskinder in Sachsen

Eine Spurensuche



Eine Ausstellung des
Wolfskinder-Geschichtsvereins Berlin e. V.



1 Ostpreußen und Sachsen 1944/45

Das Phänomen der „Wolfskinder“,



Hans, Hildegard und Erhard Pocys wurden 1944 aus Memel nach Grünlichtenberg evakuiert (Privatarchiv)

also jener Gruppe anhangloser Kinder und Jugendlicher aus dem nördlichen Ostpreußen, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nach Litauen flüchteten und ihre deutsche Herkunft zumindest zeitweise verschleiern mussten, weckt in den letzten Jahren immer wieder Interesse. Relativ unbekannt ist, dass eine größere Gruppe von ihnen 1951 in die DDR und auch nach Sachsen gebracht wurde. Sechs Jahre nach Kriegsende wollte niemand mehr ihren Geschichten von Flucht und Hunger Gehör schenken. Auch der Suchdienst des DRK konnte nicht für alle Angehörige finden. Es galt nun, sich am neuen Ort ein Leben aufzubauen.

Die Ausstellung möchte dazu ermuntern, den historischen Erfahrungen nachzugehen und darüber zu erzählen. Obwohl eine lange Zeit vergangen ist, bestehen noch heute Verwundungen und Narben dieses Krieges, der seinerzeit von deutschem Boden ausging und viel Leid für Europa und insbesondere für die Zivilbevölkerung des Kontinents brachte. Gleichzeitig sollen diese Schicksale daran erinnern, dass auch gegenwärtig immer wieder Kinder in bewaffnete Konflikte geraten und im Strudel der Ereignisse Heimat und Angehörige verlieren. Genau wie vor 70 Jahren spielt der Suchdienst des DRK eine wichtige Rolle, um Familien wieder zusammenzuführen.



Familie Wilkath aus Gumbinnen in Auerbach/Vogtland

Weimarer Republik/
Deutsches Reich, 1919–1937
(Karte von kgberger, via Wikimedia Commons,
lizenziert unter CC-BY-SA 3.0)



Postkarte aus Königsberg, ca. 1932



Seit dem Spätsommer 1944 treffen Gruppen von evakuierten Müttern mit Kindern aus Ostpreußen, vor allem aus den Städten Memel und Königsberg, mit Personenzügen im Land Sachsen ein und werden dort an zahlreichen Orten untergebracht. Die meisten von ihnen glauben fest, dass die Front das deutsche Territorium nicht erreichen wird und sie bald wieder in ihre Heimat zurückkönnen. Viele Männer sind an der Front, die Familien getrennt. Am Jahresende halten sich schon 479 000 Evakuierte in Sachsen auf, darunter ca. 30% Kinder. Im Januar 1945 stößt die Rote Armee nach Ostpreußen vor, wodurch es zu einer weiteren Flüchtlingswelle kommt. Im Februar 1945 verschleppt die Rote Armee junge ostpreußische Frauen zur Arbeit in die Sowjetunion. Nach den massiven Bombenangriffen auf Chemnitz, Dresden und Plauen werden Unterkünfte und Nahrung in Sachsen knapp.

3 Aus Königsberg nach Litauen

Käthe Loleit
erzählt



Aufnahmen deutscher Kinder in Ostpreußen, Anfang 1945 im sowjetischen Kinojournal



Wegweiser in Litauen nahe der Grenze zu Ostpreußen, ca. 1948



Kaliningrader Oblast und Litauen, 1946

Ca. 145 000 Deutsche befinden sich noch in der Königsberger Region und haben nun keinen direkten Kontakt zu Deutschland. Die einzige Verbindung sind die von Militär bewachten Demontagezüge, die aus der SBZ Tag und Nacht in Königsberg eintreffen. Im verwüsteten Ostpreußen und im zerbombten Königsberg existiert keine Grundversorgung für die Zivilbevölkerung und keine Perspektive für Kinder und Jugendliche. Königsberg wird 1946 in Kaliningrad umbenannt. Bald treffen Neuansiedler aus der Sowjetunion ein. Die deutschen Erwachsenen dürfen das Gebiet nicht verlassen. Immer mehr Kinder fahren in das benachbarte Litauen, um dort Essen zu erbetteln. Manche fahren hin und her, um Angehörige in Ostpreußen zu versorgen, andere bleiben in Litauen und ziehen von Ort zu Ort. Die Litauer nennen sie „vo-kietukai“ (kleine Deutsche), sie heißen auch „Wolfskinder“, weil sie ausschließlich von ihrem Hunger getrieben werden.

5 Wege durch Litauen

Gerhard Holdack
erzählt



Deutsche Kinder, die in der litauischen Provinz betteln gehen, erhalten keine Information darüber, dass in Kaliningrad Transporte nach Deutschland abgehen. Litauen ist nicht so friedlich, wie es auf den ersten Blick scheint. In der sowjetischen besetzten Republik herrscht ein blutiger Bürgerkrieg. Am Tag herrschen die Sowjets, in der Nacht die litauischen Partisanen. Es ist verboten, Fremde und erst recht Deutsche aufzunehmen. Darum verbieten viele Litauer den Kindern Deutsch zu sprechen und geben ihnen litauische Namen. Stalins Regierung beginnt, Bauernfamilien nach Sibirien zu deportieren. So verlieren viele Kinder ihre Unterstützer. Sie arbeiten einzig für Essen und Unterkunft. Nur wenige dürfen die Schule besuchen. Aber es gibt vorläufig keine Möglichkeit, das Land zu verlassen. Aus den meisten Kindern sind inzwischen Jugendliche geworden, die sich nach einem selbstbestimmten Leben in Deutschland sehnen.



Litauische Partisanen, 1947 (VZM F 3072/2)



Christel und Gerhard Holdack an dem Tag, als sie erfuhren, dass ihr Vater lebt



Litauische Familie auf Ausfahrt, ca. 1949 (BRIA/Klaipėda)



6 Er kämpfte Rückkehr

1949 hat die Bundesrepublik noch keine diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion. Eltern und Angehörige, die auf Kinder aus Kaliningrad oder Litauen warten, bleiben oft ihretwegen in der DDR. Sie schreiben Briefe an die Regierung, um die Ausreise zu erbitten. Es dauert mehrere Jahre. Für die DDR-Behörden ist es wichtig, diese Wünsche zu erfüllen, um das Image der Sowjetunion in der DDR nicht weiter zu beschädigen. In Litauen kann sich keiner vorstellen, dass Transporte westwärts gehen könnten, gibt es doch noch Deportationen nach Sibirien. Darum verstecken wohlmeinende Litauer Deutsche vor dem Abtransport. Im Mai 1951 treffen Züge mit 3686 Personen aus Litauen und Kaliningrad ein. 1386 von ihnen werden nach Bischofswerda weitergeleitet. Das Ministerium für Staatssicherheit wünscht keine Weiterreise in den Westen, aber die Abt. Bevölkerungspolitik des Innenministeriums setzt sich durch, da es um Familienzusammenführung geht. In kleinen Gruppen dürfen Kinder und Jugendliche zu den Verwandten ziehen.

Dokument über den
Zustieg von 190 Personen
aus Kaliningrad in den
Transport, Mai 1951



Vater mit seinem Sohn, den er mit Hilfe des DRK-Kindersuchdienstes wiedergefunden hat, Anfang 1950er Jahre (© DRK, Hans Schütz)

Lituan: F. 507. P. 223. C. 57 Сов. Сакреник 59
Sex w 3411

МИНИСТЕРСТВО ГОСУДАРСТВЕННОЙ БЕЗОПАСНОСТИ Литовской ССР
ОДЯЩАЯ ЗАПИСКА ПО „ВЧ“ 58

КАЛИНИНГРАД
ПОМ НАЧ 2 ГЛАВНОГО УПРАВЛЕНИЯ МГБ СССР - ПОЛКОВНИКУ -
товарику ВАСЕНКОВУ
г. Вильнюс

ВОЛКА
к переселению немцев в ГДР по Калининградской
28 апреля 1951 года.

рировано немцев на переселение - 191 чел.
на переселение на 190 человек, из них:
селение на 190 человек.
на выезд в ГДР - 170 чел.
на выезд в ГДР по разным причинам - 2 чел.
ни дел - 1
дел - нет.

ним делам к переселению проходит 190 чел.
них:
ловек
н
/общего пожа/ - 85 чел.
и с л е :

а/ семей 21 на 62 человека.
б/ одиноких 122 человека.
в/ Дети без родителей до 16 лет обоего пола - 6 чел.

IV. Арестовано из числа зарегистрированных на выезд в ГДР-6 ч.
У. В стадии оформления дел - нет.

№ 559 Начальник Калининградского Управления МГБ
28. апреля 1951 г. Нач. 2 отдела УМБ Калининградского МГБ
Литвицкий
гродской обл. - Подполковник
Зарубочный. Макаревич

8 Erinnerungen brechen sich Bahn

Sieglinde
Kenzieler
resümiert



Im Herbst 1989, als die Mauer fällt, hören auch viele Tabus der DDR auf zu existieren. Endlich dürfen Ortsnamen genannt und Vergangenheiten erzählt werden. Als im Sommer 1991 das Kaliningrader Gebiet für ausländische Touristen geöffnet wird und Litauen seine Unabhängigkeit von der Sowjetunion erringt, setzen Reisen aus Deutschland ein. Über 60.000 ehemalige Ostpreußen besuchen die frühere Heimat. Ehemalige Wolfskinder fahren nach Litauen, um sich einstiger Geschehnisse und Kontakte zu vergewissern. Es kommt zu vielen Gesprächen mit den heutigen russischen und litauischen Bewohnern. Die Reisen an die Orte der Kindheit setzen eine Fülle von Erinnerungen in Gang. Verschwiegene Kapitel der Biographie kehren zurück. Einige schreiben sie auf und veröffentlichen Bücher. In Litauen lebende Deutsche aus Ostpreußen wenden sich an den Suchdienst und finden Geschwister wieder.



Waltraud Willkath
in Vištytis, 1993



Gertraud Gross
Wolfskind Traute
Kunz/Vollrath



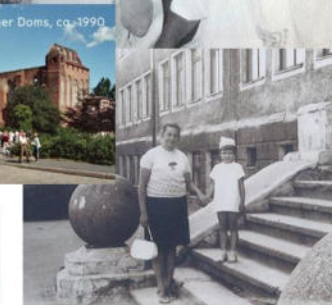
1994 fand Dora Schwarz
ihren Bruder Hans wieder,
der in Erfurt lebte



Ruine des Königsberger Doms, ca. 1990



Hans Pocy erzählt
von der Rückkehr
aus Sachsen nach Litauen



Eva Briskorn besucht mit ihrer Tochter
ihre ehemalige Königsberger Schule

9 Wo ist Werner?

Nach Kriegsende befinden sich Hans-Georg (*1938), Siegrid (*1941) und Werner Kohn (*1934) noch in Königsberg. Mutter und Großmutter sind verhungert, der Vater im Krieg vermisst. Sowjetische Soldaten bringen die beiden kleineren Geschwister in ein Kinderhaus. Werner ist zu groß, er darf nicht mit. Er hat ein besonderes Merkmal – ein Holzbein. Er wird noch zwei Mal in Litauen gesehen: 1946/47 in Vilnius, 1948 in Kaunas. Hans-Georg und Siegrid kommen 1948 mit einem Kindertransport in die SBZ. Sie sind zuerst in Görlitz, dann im Kinderheim in Beeskow und kommen 1948 zu Pflegeeltern. Eine Tante erkennt sie auf einem Suchplakat des DRK. Als Hans-Georg Briefkontakt mit Westverwandten aufnimmt, wird er auf der Arbeit versetzt. Sein Sohn Hartmut begibt sich seit Anfang der 1990er Jahre auf die Suche nach dem Onkel. Als Marathonläufer läuft er bis nach Kaunas, um auf das Schicksal Werner Kohns aufmerksam zu machen. Viele Aktivitäten in Kaliningrad und Litauen folgen, aber noch gibt es keine Spur von Werner.

Hartmut Kohn
erzählt
von der Familie



Werner Kohn
an seinem ersten
Schultag, 1941



Vorname:	Kohn (verm.)	Name:	Kohn (verm.)
geb.:	etwa 1942	geb.:	etwa 1942
Ausgangspunkt:	görlitz	Ausgangspunkt:	görlitz
Haarfarbe:	dunkelblond	Haarfarbe:	dunkelblond

Siegrid und Hans sollen angeblich Geschwister sein und aus Königsberg, Pr., Oberhausenberg, stammen. Sie kamen wahrscheinlich 1947 mit einem Transport aus dem Waldenhaus Mauer, Kreis Labiau, Ostpreußen, nach Mittelsachsen. Sie erinnern sich, dass der Vater gefallen, die Mutter verstorben ist. Ein Bruder Werner soll angeblich ein Bein verloren haben und in Königsberg, Pr. nordholländisches Amt, Stadt, evth. unter Nr. 28 984 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 11.



Wo ist Werner?



In Hamburg erschienene
Suchanzeige nach dem
vermissten Werner Kohn unter
Vorstellung der in der DDR
lebenden Geschwister
Sieglinde und Hans Kohn, 1965

Werner Kohns Neffe Hartmut
sucht seit fast 30 Jahren
mit Flyern und Zeitungsartikeln
nach seinem Onkel

Ausstellungspädagogisches Begleitmaterial

THEMEN: Regionalgeschichte, Flucht und Vertreibung, deutsche Teilung, Identität, Familie, Heimat

Vertiefend zu der Ausstellung werden Tondateien in den QR-Codes, Videos (S. 14) Filmmaterial und Lektüre empfohlen (S. 15). In diesem Kontext bieten sich folgende Themenkomplexe für Unterrichtsstunden an, zu denen Präsentationen angefertigt, Essays geschrieben bzw. Diskussionen (mit Impulsreferaten) geführt werden können (Auswahl):

Unterrichtsidee: Zuwanderung in meinem Wohnort

Das Land Sachsen hatte nach dem Zweiten Weltkrieg bereits bis August 1947 ca. 400 000 Flüchtlinge aufgenommen. Weitere größere Gruppen sollten folgen. Schülerinnen und Schüler befragen Familienangehörige, Bekannte oder Nachbarn nach ihrer Herkunft. Mögliche Fragen sind: Gibt es Befragte, die aus anderen Ländern und Regionen stammen bzw. deren Eltern? Wann und wie kamen sie in das Land Sachsen? Wie waren ihre Startbedingungen am neuen Wohnort? Gab es in der Nachkriegszeit am Ort Flüchtlingslager?

Unterrichtsidee: Deutsche Teilung

Die Suche nach Angehörigen gestaltete sich für die Flüchtlings- und Wolfskinder so schwierig, da Deutschland geteilt war. Wie sah diese Teilung in dem ersten Nachkriegsjahrzehnt aus? Warum wollte die Staatssicherheit 1951 die Weiterreise von Wolfskindern verhindern? Mit welchem Dokument konnte man aus einem Teil Deutschlands in den anderen reisen? Gab es offizielle Kon-

takte zwischen beiden deutschen Regierungen? Gab es Organisationen, die gemeinsam agierten? Welche Auswirkungen hatte die deutsche Teilung auf die einzelnen Familien? Schülerinnen und Schüler befragen ihren eigenen Umkreis dazu.

Unterrichtsidee: Flucht und Vertreibung – ein Tabu

In der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR wurden Flüchtlinge und Vertriebene Umsiedler genannt. Es war nicht erwünscht, öffentlich über den Heimatverlust zu reden oder dazu zu publizieren oder die alten deutschen Ortsnamen zu benutzen. Warum gab es diese Politik in der DDR? Wie haben die Menschen darauf reagiert?

Unterrichtsidee: Identität

Manche Kinderheimkinder kannten ihren Namen und ihren Geburtsort nicht, die Wolfskinder bekamen meistens von ihren Gasteltern litauische Namen. Sind das schwerwiegende Sachverhalten? Wie können sich diese auswirken? Was bedeutet es, plötzlich

einen anderen Namen in einer fremden Sprache zu tragen? Was bedeutet es, nicht mehr seine Muttersprache zu sprechen und diese evtl. gar zu vergessen? Ist man noch dieselbe Person? Kann man mehrere Identitäten haben?

Unterrichtsidee: Familie

Viele der ostpreußischen Kinder hatten ihre Eltern und teilweise auch ihre Geschwister verloren. Was hatte das für Konsequenzen für sie? Auf welche Dinge mussten sie verzichten? War diese Verlusterfahrung auch noch relevant, als die Flüchtlingskinder schon erwachsen waren? Wer gehört alles zur Familie? Was ist die Bedeutung von Familie? Lässt sich Familie ersetzen?

Unterrichtsidee: Heimat

Die ostpreußischen Kinder mussten ihr Zuhause verlassen. Was bedeutete dieses für sie? Sie haben sich selber als heimatlos beschrieben. Sie haben sich danach gesehnt, Menschen wiederzutreffen, die aus dem gleichen Ort stammten. Welche Bereiche gehören zum Begriff der Heimat? Lässt sich Heimat ersetzen oder kann man eine neue Heimat finden? Schülerinnen und Schüler beschreiben, sie unter der eigenen Heimat verstehen und reflektieren, was es für sie bedeuten würde, diese verlassen zu müssen.

Unterrichtsidee: Wolfskinder

Aus welcher Region stammen die Wolfskinder ursprünglich? Welche Umstände des Zweiten Weltkriegs haben dazu geführt, dass

Kinder von ihren Eltern getrennt wurden bzw. ihre Kinder verloren haben? Welche politischen Umstände des Kriegsendes haben dazu geführt, dass sie auf sich allein gestellt waren? Welche Motive hatten die Kinder, in ein Land zu gehen, das sie nicht kannten und dessen Sprache sie nicht beherrschten? Schülerinnen und Schüler sammeln weitere Informationen über Litauen nach dem Zweiten Weltkrieg.

Unterrichtsidee: Flüchtlingskinder heute

Gegenwärtig gibt es genauso Kinder und Jugendliche, die aufgrund bewaffneter Konflikte oder infolge von ökonomischen Zwängen ihr Zuhause verlieren, von ihren Eltern getrennt werden oder in einem Flüchtlingslager abwarten. Ende 2019 stellte UNHCR, das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen, fest, dass sich der aktuelle Anteil von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren an der Gesamtzahl der Flüchtlinge auf 40% beträgt. Auch sie sind großen Gefahren ausgesetzt, vor allem Missbrauch, Vergewaltigung und dem Zwang, für Erwachsene kämpfen und töten zu müssen. Über heutige Flüchtlingskinder informiert z. B. die Webseite: www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfeworldweit/fluechtlingsschutz/fluechtlingskinder/ Schülerinnen und Schüler informieren sich über gegenwärtige Flüchtlingskinder und vergleichen sie mit den Schicksalen von Kindern nach dem Zweiten Weltkrieg.

Filmografie

TV-Dokumentationen

- Britt Beyer, **Vokietukai – die kleinen Deutschen**, Bayern 3, 02.02.1996
- Hans-Christoph Blumenberg, **Die Kinder der Flucht. Wolfskinder** (Staffel 2), ZDF, 05.12.2006
- Eberhard Fechner, **Wolfskinder**, ZDF, 29.03.1991
- Ingeborg Jacobs, **Irgendwo gebettelt, irgendwo geklaut... : Ein Wolfskind auf Spurensuche**, ZDF, 05.05.1995
- Ingeborg Jacobs/Hartmut Seifert, **Die eiserne Maria**, Arte, 11.03.2002
- Karin Janke, **Verlorene Kindheit. Auf den Spuren deutscher Wolfskinder**, NDR, 22.12.2007
- Hans-Dieter Rutsch, **Verschollen in Ostpreußen. Der lange Weg der „Wolfskinder“**, WDR, 01.11.2002
- Hans-Dieter Rutsch, **Zuletzt gesehen in Ostpreußen. Der lange Heimweg eines „Wolfskindes“**, WDR, 26.03.2004.

Spielfilm

- Rick Ostermann, **„Wolfskinder“**, 2013

Videos

- Christian Stücken, **Kinder nach dem Krieg: Wolfskinder – Kinderschicksale der Nachkriegszeit** | Kontrovers | BR | Doku, 25.05.2017 (Erinnerungen von Dora Schwarz, Hannelore Neumann, Benno Dettmann sowie Schülerprojekt) www.youtube.com/watch?v=MBVTYZt7BAY&t=124s&ab_channel=BayerischerRundfunk
- **Wo ist meine Familie – Die Vermissten des Zweiten Weltkrieges**, 12.03.2017 (Erinnerungen von Annelore und Klaus Backschies, Eckard Onasch) www.youtube.com/watch?v=SXTGfG3mIXA&ab_channel=DokuKanal
- **Russlands Wolfskinder** | DW Deutsch, 06.09.2017 (Erinnerung von Elli Hartwig) www.youtube.com/watch?v=TMP9hXf7vBs&ab_channel=DWDeutsch
- Magdalena Kammler, **Zu Fuß nach Litauen – die Geschichte eines Wolfskindes**, 18.10.2017 www.youtube.com/watch?v=e7Ii4CnwAWE&ab_channel=MZVolont%C3%A4re
- Marcus Gross, **„Brandenburg aktuell – Die Wolfskinder aus Ostpreußen“**, 17.09.2015 www.youtube.com/watch?v=Uho3e3brtWM&ab_channel=MarcusGross

Bibliografie

(Auto-) Biografische Veröffentlichungen

- Helga Deuß, **Ein Schmerz, der nie vergeht**, Berlin 2018
- Uwe Wieben, **Hubert Schwark – allein in einem fremden Land**, Leipzig 2013
- Bruno Roepschläger, **Als Wolfskind in Litauen. Erinnerungen eines Waisenkindes aus dem Zweiten Weltkrieg**, in: ostpreussen.de, 02.03.2013
- Dodo Wartmann (Hrsg.): Gertraud Gross, **Wolfskind Traute**“, Berlin 2011
- Ursula Dorn, **Ich war ein Wolfskind aus Königsberg. Biographischer Roman**, Salzburg 2008
- Christel Nitsch, **Mein Weg durch die Dunkelheit. Vom Schicksal eines „Wolfskindes“**, Paderborn 2008
- Sigrid Schipporeit, **Verlorene Jugend? Auf den Spuren meines Bruders Carl-Ulrich Schipporeit**, Pinneberg 2007 (erhältlich bei der Kreisgemeinschaft Fischhausen)
- Richard L. Neu, **Edeltraut – Ramute. Wie ein „Wolfskind“ in Litauen**, Bremen 2007
- Joachim Pose, **Ich war ein Wolfskind! Von Pommern über Ostpreußen nach Mecklenburg**, Rostock 2006
- Gerd Balko, **Land in dunklen Zeiten. Erinnerungen eines Arbeiters**, Münster 2005
- Ursula Pülschen, **Ein schicksalsschwerer Weg von Königsberg bis in die neue Heimat nach Großsolt**, in: Jahrbuch des Heimatvereins der Landschaft Angeln (Jg. 69), Husum 2005, S. 184-197

- Günter Skrebba, **Hungerjahre – Rettung in Litauen und Lettland. Erinnerungen eines Ostpreußen**, Berlin 1999
- Erich Schwarz, **Überleben in Litauen. Erlebnisse zweier Freunde aus Königsberg in den Hungerjahren 1947/48**, Hameln 1995

Wissenschaftliche Veröffentlichungen

- Ruth Kibelka, **Wolfskinder. Grenzgänger an der Memel**, 4., erweiterte Aufl., Berlin 2003
- Ruth Leiserowitz, **Von Ostpreußen nach Kyritz. Wolfskinder auf dem Weg nach Brandenburg**“, Potsdam 2003 (Das Buch kann als Pdf-Datei bei der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung heruntergeladen werden.)
- Christopher Spatz, **Nur der Himmel blieb derselbe. Ostpreußens Hungerkinder erzählen vom Überleben**, Hamburg 2016

Ausstellung

- **Wolfskinder: Auf dem Brotweg von Ostpreußen nach Litauen 1945-1948** (mit Erinnerungen in deutscher Übersetzung) www.vilkovaikal.it/de/

DRK-Suchdienst

Kinder – Zivile Opfer in urbanen Gebieten

Seit 2010 ist die Gesamtzahl der Kinder, die in Konfliktgebieten leben, um 34 Prozent gestiegen. Im Jahr 2018 waren es rund 415 Millionen – das war jedes sechste Kind weltweit (Save the Children: 2020, S. 10). Diese bewaffneten Konflikte werden zunehmend in urbanen, dicht besiedelten Gebieten ausgetragen. Leidtragend bei diesen Kämpfen ist die Zivilbevölkerung, insbesondere Kinder sind betroffen.

Das humanitäre Völkerrecht, welches die Zivilbevölkerung und dabei besonders verletzte Gruppen wie Kinder schützen soll, wird zunehmend missachtet. Angriffe auf die zivile Infrastruktur, wie z.B. Krankenhäuser, sind zu einer normalen Begleiterscheinung von Kriegen geworden. Gerade Kinder, deren Körper besonders verletzlich sind, leiden unter dieser Entgrenzung der Zerstörung. Oft sind sie die ersten Opfer von indirekten Kriegsfolgen wie Hungersnöten oder Epidemien. Weitere lebenswichtige Güter, die durch Kriege in urbanen Gegenden beeinträchtigt werden, sind Elektrizität, die Wasserversorgung und sanitäre Anlagen.

Die gefährlichsten Länder für Kinder waren im Jahr 2018 Afghanistan, Syrien und der Jemen. Noch nie dokumentierten die Vereinten Nationen so viele Tötungen und Verstümmelungen von Kindern wie im Jahr 2018 (UN Secretary General: 2019, S.2).

Elternlose Kinder – schutzlose Kinder

Bewaffnete Konflikte reißen Familien auseinander und setzen Kinder damit besonderen Bedrohungen und Entwicklungsstörungen aus. Kinder, die ihre Eltern verlieren, müssen sich frühzeitig wie Erwachsene verhalten und überspringen somit wichtige Phasen ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Erschwerend kommen oft traumatische Erfahrungen hinzu, welche sich ohne Behandlung chronifizieren können und so das spätere Leben nachhaltig prägen (Reddemann 2017). Getrennt von den Eltern sind sie aber auch unmittelbaren Gefahren ausgesetzt – selbst außerhalb von Gebieten mit direkten Kampfhandlungen. Sie werden z.B. zur Arbeit gezwungen, sexuell ausgebeutet oder als Kindersoldaten rekrutiert. Vollautomatische Waffen, die buchstäblich kinderleicht zu bedienen sind, befördern diese Entwicklung.

Kriege und bewaffnete Konflikte haben zahlreiche Kinder zur Flucht gezwungen. Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen schätzt, dass im Jahr 2018 rund 31 Millionen Kinder als Flüchtlinge leben mussten (UNHCR 2020). Abgesehen vom unmittelbaren Leid geht auf der Flucht wertvolle Lebenszeit für Bildung und Entwicklung verloren, die im späteren Leben selten aufgeholt werden kann. In manchen Konflikten werden Schulen direkt angegriffen. Dies geschieht beispielsweise, um rigide Vorstellungen von Geschlechteridentitäten durchzusetzen, nach denen Mädchen keine Bildung zusteht. Im Jahr 2018 dokumentierten die Vereinten Nationen 730 Angriffe auf Schulen und deren Personal (Save the Children: ebd., S.25).

Suche nach Kindern und Eltern heutzutage

In den letzten Jahren haben sich viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge an den DRK-Suchdienst gewandt. Die meisten von ihnen sind über die so genannte „Balkan-Route“ aus Afghanistan oder Syrien nach Deutschland gekommen. Oft haben sie den Kontakt zu Angehörigen bei gefährlichen Grenzüberquerungen oder bereits bei Kriegsgeschehnissen in der Heimat verloren.

Beim DRK-Suchdienst können diese minderjährige Flüchtlinge eine Suchanfrage stellen. Sollte es Hinweise auf den genauen Aufenthaltsort der Angehörigen in einem anderen Land geben, werden die Suchanfragen vom DRK Suchdienst an die jeweilige Rotkreuz- oder Rothalbmond-Schwestergesellschaft beziehungsweise an die Delegation des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz gesendet. Mit den Hinweisen des Flüchtlings wird dann vor Ort die Suche eingeleitet. Oft befinden sich die Angehörigen aber selbst auf der Flucht oder die Anhaltspunkte für eine Suche vor Ort reichen nicht aus, um diese zu finden. Auch deshalb wurde für unbegleitete Minderjährige das Instrument „Trace the Face – Kids“ entwickelt. Im Unterschied zu den öffentlich ausgehängten Plakaten des DRK-Kindersuchdienstes in der Folgezeit des Zweiten Weltkrieges werden heute Fotos von Kindern und Jugendlichen in einem passwortgeschützten Bereich der Trace the Face Webseite eingestellt (Suchdienst:2018b, S. 44ff.) Sollten Angehörige nach ihnen suchen, können die Bilder nur mit Hilfe des Roten Kreuzes eingesehen werden, um den Kontakt wiederherzustellen (Suchdienst: 2018a, S.42).



Kinder beim Spielen mit Patronenhülsen in Aleppo (Syrien), 2013
© Hogop Vanesian / ICRK

Quellenverzeichnis

- Reddemann, Luise (2017): Kriegskinder und Kriegsengel in der Psychotherapie. Folgen der NS-Zeit und des Zweiten Weltkriegs erkennen und bearbeiten – Eine Annäherung, 4. überarbeitete Auflage, Stuttgart
- Save the Children Deutschland e.V. (Hrsg.) (2020): Krieg gegen Kinder, Berlin, S.10. Online erhältlich unter: www.savethechildren.de/fileadmin/user_upload/Downloads_Dokumente/Berichte_Studien/2020/StC_War_on_Children_2020_deutsch_Einzelseiten.pdf (Letzter Zugriff: 23.09.2020)
- Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes (Hrsg.) (2018a): Suchdienst – Im humanitären Mandat des Roten Kreuzes, Berlin, 3. Überarbeitete Auflage
- Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes (Hrsg.) (2018b): Von Solferino zur Suche 2.0. Meilensteine des DRK-Suchdienstes, Berlin, 2. Überarbeitete Auflage
- UNHCR (2020): Child displacement. Abgerufen am 25.09.2020 unter: <https://data.unicef.org/topic/child-migration-and-displacement/displacement/>
- UN Secretary-General (2019): Annual Report on Children and Armed Conflict, S.2. Online erhältlich unter: <https://childrenandarmedconflict.un.org/document/2018-secretary-general-annual-report-on-children-and-armed-conflict/> (Letzter Zugriff: 23.09.2020)

Titelfoto:

Anhanglose Kinder aus dem Königsberger Gebiet
kurz nach ihrer Ankunft im November 1947.
Nach einem Zwischenstopp in Eggesin kamen
Gruppen nach Kleinwelka und Bischofswerda.

(BArch, Bild 183-1983-0422-302/Otto Donath)

Wolfskinder-Geschichtsverein Berlin e. V.

Friedrichstr. 95, 10117 Berlin

E-Mail: info@wolfskinder-geschichtsverein.de

www.wolfskinder-geschichtsverein.de

In Zusammenarbeit mit dem

Deutschen Roten Kreuz | Landesverband Sachsen e. V.

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln
auf Grundlage des von den Abgeordneten
des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



Landesverband
Sachsen e. V.

STAATSMINISTERIUM
DES INNERN

Gefördert durch

